

# Zwei Hobbybiker vor dem grossen Härtetest

**MOUNTAINBIKE** STEFAN LA VIGNA UND ROBI HOCHER STARTEN AM SAMSTAG ZUM HÄRTESTEN MOUNTAINBIKERENNEN DER WELT

**Gemeinsame Veloferien waren ihnen zu wenig, darum nehmen Stefan la Vigna und Robi Hoher am härtesten Bikerennen der Welt teil. Am nächsten Samstag starten sie zur Alpenüberquerung.**

633 Kilometer in acht Tagen mit dem Mountainbike – das tönt eigentlich nach einer humanen Distanz. Doch wenn man die Höhenmeter berücksichtigt, es sind mehr als 22'000, dann ergibt sich daraus das härteste Bikerennen der Welt. Jeantex Bike Transalp nennt sich die Alpenüberquerung, am nächsten Samstag, 18. Juli startet diese im deutschen Mittenwald. In acht Tagen führt sie durch einen Teil von Deutschland und Österreich, danach quer durchs italienische Südtirol bis nach Riva am Gardasee.

Das Teilnehmerkontingent ist auf 550 Zweiertteams begrenzt. Die Nachfrage wäre um ein Mehrfaches grösser, denn bereits zehn Minuten nach Anmeldebeginn war das Rennen ausgebucht. Stefan la Vigna aus Neuenkirch und



Stefan la Vigna (links) und Robi Hoher legten seit Januar rund 7000 Trainingskilometer zurück.

FOTO ZVG

kollegen von der Firma Striebig in Littau haben sich seriös vorbereitet und überlassen nichts dem Zufall. Mit Fräki Power benennt sich das Team nach ihrer liebsten Trainingsstrecke am Hausberg, dem Pilatus. Unterstützt werden Stefan la Vigna und Robi Hoher an der Transalp von einem eigenen Masseur, Wohnmobilmfahrer und Koch in der Person von Thomas Hess. «Als Alternative zum Wohnmobil hätten wir auch in einer Turnhalle gemeinsam mit 300 anderen Sportlern übernachten können», sagt Stefan la Vigna und stellt sich vor, wie das wäre: «Schlafsack an Schlafsack, stickige Luft und lautes Geschnarche. Nein, das wollten wir uns nicht antun, denn schliesslich sind es auch unsere Ferien und zudem müssen wir uns zwischen den kräftezehrenden Fahrten so gut wie möglich erholen.»

## Ressourcen nicht verpulvern

Angst vor den Mammutetappen haben die beiden nicht, auch einen einzelnen Knackpunkt können sie nicht ausmachen. «Entscheidend wird sein, dass wir unsere Ressourcen nicht verpulvern, sondern gut einteilen», sagt Robi Hoher. Wenn alles nach ihren Vorstellungen läuft, sollte eine Platzierung im ersten Drittel realistisch sein. Doch grundsätzlich wollen beide auch die Natur quer durch die Dolomiten geniessen, denn darum geht es ja schliesslich beim Biken, sagt Stefan la Vigna: «Damals, vor bald 15 Jahren, war es das Naturerlebnis, das mir den Kick zum Biken gab. Draussen in Wäldern und in den Bergen unterwegs zu sein, ohne stets auf Autos Rücksicht nehmen zu müssen.» Wenn auch inzwischen die Strecken länger und anspruchsvoller geworden sind, so hat sich für beide an dieser Motivation nie etwas geändert.

MARCEL SCHMID

Weitere Infos sowie Tagebücher während der Transalp unter [www.fraekipower.ch](http://www.fraekipower.ch)

Reklame

**Sicherheit hat einen Namen.**

Josef Lang  
Zweigstellenleiter  
Sempach

Meine Bank Luzerner Kantonalbank

Robi Hoher aus Rothenburg haben diese erste – und wohl auch bequemste – Hürde erfolgreich gemeistert. «Damals, an diesem Sonntag, 7. Dezember sassen wir beide zu Hause vor unseren Computern und punkt 12 Uhr füllten wir individuell, aber telefonisch verbunden miteinander das Anmeldeformular aus. Der schnellere von uns drückte auf «senden» und so war uns der Startplatz gewiss», erinnert sich Stefan La Vigna.

## Es bot sich keine Alternative an

Der Moment war gleichbedeutend einem ersten Etappensieg eines grossen Projektes. «Die erfolgreiche Anmeldung war Startschuss zu einem inten-

siven Trainingshalbjahr», so Robi Hoher.

Beide haben seit Januar um die 7000 Kilometer auf dem Bike und Rennrad zurückgelegt. Im Winter im Fitnessstudio oder auf dem Hometrainer zu Hause, seit dem Frühling draussen. Trainingseinheiten von bis zu 18 Stunden pro Woche waren keine Ausnahme. Doch warum muss es für die beiden passionierten Hobbysportler gleich das härteste Bikerennen der Welt sein, wo sie doch auch einfach gemeinsam gemütliche Bikeferien verbringen könnten? Stefan la Vigna lacht und erzählt, dass sie die Idee tatsächlich zuerst verworfen und eine Alternative gesucht hätten. «Doch nur ein Rennen

oder eine Tour mit täglich 40 Kilometern und 1500 Höhenmetern war uns zu einfach und so entschieden wir uns halt doch für die Teilnahme.»

Dass die beiden biken und auch durchbeissen können, haben sie schon oft bewiesen. Vor fünf Jahren fuhren sie die ersten Rennen, inzwischen sind sie mehrfache Finisher des Swiss Bike Masters von Küblis und auch den Nationalpark-Marathon von Scuol – mit 138 Kilometern und 4000 Höhenmetern ein hartes Stück Arbeit – haben sie gemeinsam in knapp neun Stunden absolviert.

## Nichts dem Zufall überlassen

Nun ist die Zeit reif für die ganz grosse Herausforderung. Die beiden Arbeits-